

Großreiches, dessen männliche Nachfahren 240 Jahre lang ein nahezu unbestrittenes Anrecht auf den Thron zu behaupten vermochten. Wurde ihr exklusiver Anspruch im 6. Jahrhundert durch weitere Prätendenten geschmälert, wie dies etwa in den dreißiger Jahren durch Munderich²⁹, in den achtziger Jahren durch Gundowald³⁰ geschah, dann behaupteten diese Usurpatoren – ob zu Recht oder zu Unrecht möge offenbleiben –, ebenfalls Angehörige des Merowingerhauses zu sein³¹; und als in der Mitte des 7. Jahrhunderts der arnulfingische *maior domus* Grimoald mit der Absicht scheiterte, die Krone an sein Haus zu bringen³², da hatte er zuvor gehofft, diesen 'Staatsstreich' legitimieren zu können, indem er seinen Sohn, der den beziehungsreichen Namen Childebert trug, von dem austrasischen Merowinger Sigibert III. adoptieren ließ³³.

Jahrhunderts, der die Herrschaftsfähigkeit der aus einer Verbindung mit einer Magd hervorgegangenen Kinder des Königs Guntram bezweifelte, weil er nicht wußte, daß mittlerweile alle Sprößlinge eines Königs Königskinder genannt wurden – gleichgültig, welcher Herkunft die Mutter auch sei: ... *ignorans, quod, praetermissis nunc generibus feminarum, regis vocitantur liberi, qui de regibus fuerant procreati*; vgl. dazu John Michael WALLACE-HADRILL, *The Long-haired Kings*, in: DERS., *The Long-haired Kings and other Studies in Frankish History* (1962) S. 148–248, bes. S. 185.

29) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) III c. 14 (S. 110 ff.). Vgl. dazu EWIG, *Merowinger* (wie Anm. 24) S. 35, sowie Reinhard SCHNEIDER, *Königswahl und Königserhebung im Frühmittelalter. Untersuchungen zur Herrschaftsnachfolge bei den Langobarden und Merowingern* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 3, 1972) S. 77 f.

30) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) VI c. 24 (S. 291), VII c. 10 (S. 332), c. 26–28 (S. 345 f.), c. 35–38 (S. 355–362). Vgl. dazu EWIG, *Merowinger* (wie Anm. 24) S. 45 und S. 47 f., sowie SCHNEIDER, *Königswahl* (wie Anm. 29) S. 99–109, und Ulrich NONN, „Ballomeris quidam“. Ein merowingischer Prätendent des VI. Jahrhunderts, in: *Arbor amoena comis. Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Mittellateinischen Seminars der Universität Bonn*, hg. von Ewald KÖNSGEN (1990) S. 35–39.

31) Zu weiteren Prätendenten vgl. EWIG, *Merowinger* (wie Anm. 24) S. 80, und Reinhard SCHNEIDER, *Das Frankenreich* (Oldenbourg. Grundriß der Geschichte 5, 1990) S. 15, sowie DERS., *Königswahl* (wie Anm. 29), S. 98 f., S. 109 f., S. 139.

32) Vgl. *Liber Historiae Francorum* (wie Anm. 24) c. 43 (S. 316).

33) Vgl. dazu Bruno KRUSCH, *Der Staatsstreich des fränkischen Hausmeiers Grimoald I.*, in: *Historische Aufsätze Karl Zeumer zum 60. Geburtstag* dargebracht (1910) S. 411–438, bes. S. 417–431; Louis DUPRAZ, *Le Royaume des Francs et l'ascension politique des maires du Palais au déclin du VII^e siècle (656–680)* (1948), bes. Chapitre IV: „Le coup d'Etat de Grimoald, fils de Pépin l'Ancien (660–662)“; Johannes FISCHER, *Der Hausmeier Ebroin* (Diss. phil. Bonn 1954) S. 17–75; Eugen EWIG, *Noch einmal zum Staatsstreich Grimoalds*, in: *Speculum*